

Ein neues Lebermoos.

Von Dr. Walter Wollny.

(Mit Tafel XVI.)

Sphenolobus filiformis spec. nov.

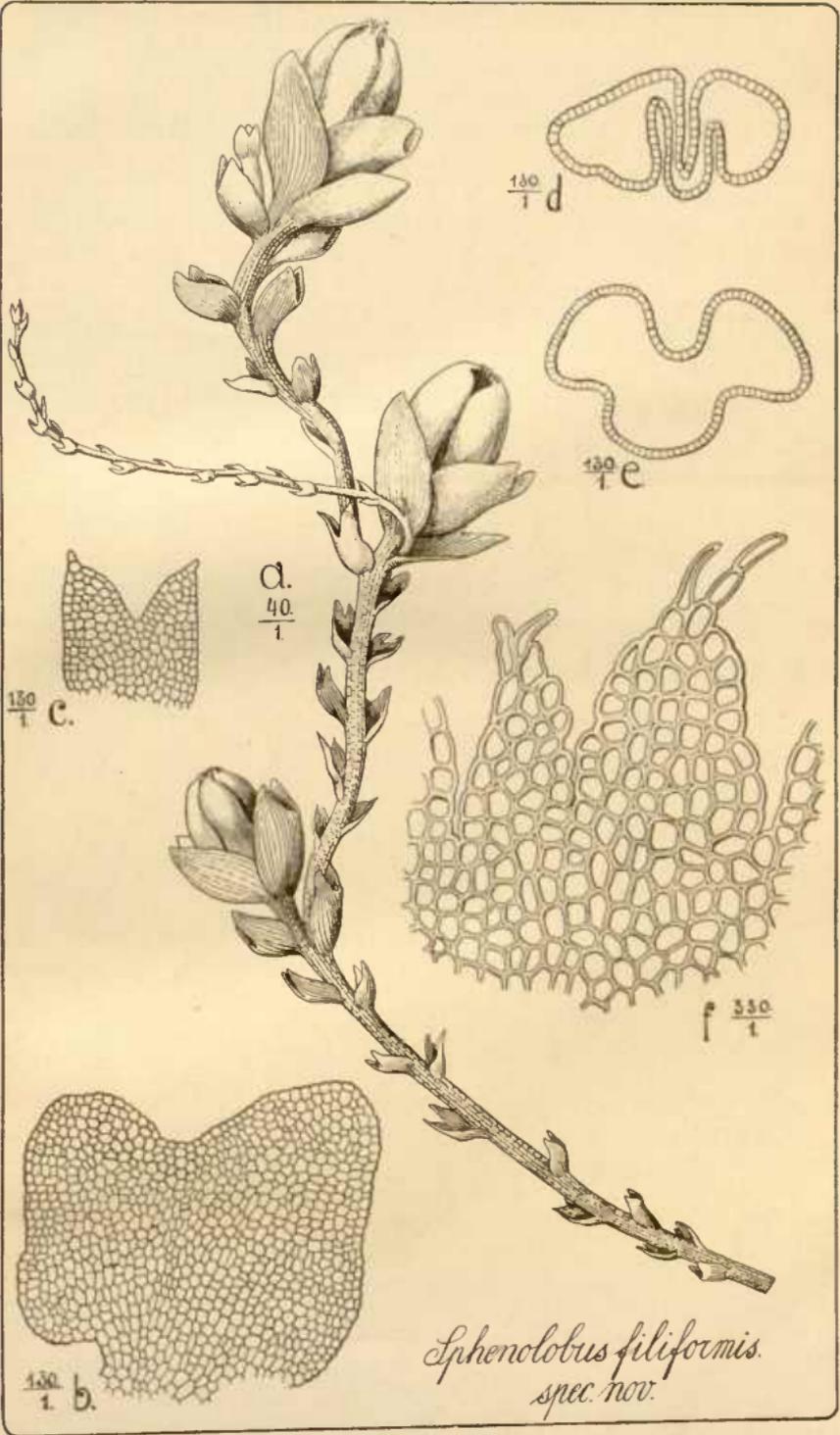
Planta dioica, pusilla, fusco-brunnea, intricate caespitosa. *Caulis* filiformis, 0,4—1 cm longus, 0,09 mm latus, radicellis subnullis, pauciramosus, ramis e latere ortis, sub flore innovatus, saepe flagellifer. *Folia caulina* transverse inserta oblique patula, inferne remotiuscula, superne magis conferta, concava, ad $\frac{1}{2}$ incisa, biloba, sinu acuto, lobis acutis. *Cellulae* marginales $10 \times 10 \mu$, basales $7 \times 18 \mu$, parietibus aequaliter incrassatis, validis. *Amphigastria* nulla. *Folia floralia* caulinis multo majora, biloba, lobis subobtusis *Perianthium* ad $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ exsertum, obovatum, subcompressum, modo distincto triplicatum, ore constricto, lobato, lobis incurvis spinulosis. *Capsula*, *androecia* adhuc ignota. Hab. Alpes Tyrolenses.

Bei einer Besteigung des Schwebenkopfes in den Kitzbüheler Alpen fand ich am 12. Juli 1903 oberhalb der „Roßwildalm“ in 2300 m Höhe einen kleinen, dunkelbraunen Lebermoosrasen in einer Felsenspalte (Kristallin-Schiefer).

Die habituelle Ähnlichkeit des Moooses mit einer *Cephalozia* erschwerte anfänglich das Bestimmen; doch dürfte wohl kein Zweifel an der Zugehörigkeit der Pflanze zur Gattung *Sphenolobus* sein. (Vergl. das Habitusbild Fig. a der beigegebenen Tafel.) Der meist einfache Stengel besitzt fast keine Rhizoïden, selten Seitenzweige, dagegen finden sich häufig aus den Blattwinkeln entspringende Flagellen. Die kleinen Blätter sind am unteren Stengelende entfernt gestellt, gegen die Spitze nehmen sie an Größe zu und stehen hier auch dichter. Sie sind quer angeheftet und durch einen bis zur Mitte reichenden Einschnitt zweilappig, mit spitzen Lappen (Fig. c). Die 4—6 eckigen Blattzellen besitzen kräftige, ringsum gleichmäßig verdickte Wandungen und werden gegen die Spitze und den Rand des Blattes nur unwesentlich kleiner. Die Cuticula ist glatt. Amphigastrien fehlen völlig, auch in der Blüte. Die Hüllblätter sind vielmal größer als die Stengelblätter, ebenfalls zweilappig, aber meist mit abgerundeten Lappen (Fig. b). Die Perianthien stehen am Ende des Stengels oder der Seitenzweige, werden jedoch meist

durch subflorale Innovation zur Seite gedrängt. Sie sind etwas zusammengedrückt und mit drei tiefen Falten in der Weise versehen, daß sich im oberen Teil des Perianths die zwei Falten der einen Seite dicht um die tiefe Einstülpung der anderen Seite legen. Die Faltung ist bis in den unteren Teil des Perianths herab erkennbar, wengleich sie hier nicht mehr so tief geht. (Vergl. die Figuren d und e; Fig. d stellt einen Querschnitt durch den oberen, Fig. e durch den unteren Teil des Perianths dar.) Die Mündung des Perianths ist zusammengezogen, gelappt; die nach innen gebogenen Lappen enden in gekrümmten Zähnchen (Fig. f). Sporogone und ♂ Blüten habe ich nicht zu finden vermocht.





Sphenolobus filiformis.
spec. nov.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hedwigia](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [48 1909](#)

Autor(en)/Author(s): Wollny Walter

Artikel/Article: [Ein neues Lebermoos. 345-346](#)